BUFUS-Info 9 Universität Salzburg 1991

MEERESBIOLOGISCHER KURS

ROVINJ, 16-27 Juli 1991

von Regina GLECHNER

Eigentlich hatten wir ja gar nicht mehr mit dem Zustandekommen des Meeresbiologischen Kurses in Rovinj (Jugoslawien) gerechnet. Schon seit Juni lauschten wir angstvoll den Radio- und Fernsehberichten über die traurige Entwicklung in Jugoslawien. Trotzdem fehlte es uns nicht an genügend Motivation bei der Vorbereitung (Vorlesung und Übung).

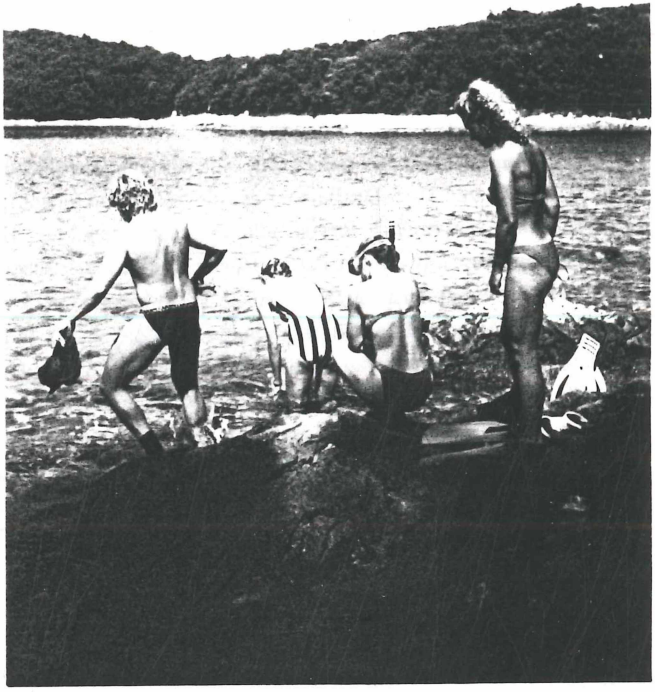
Am Abend des 16. Juli fuhren wir, eine Gruppe von 12 Studenten, begleitet von Doz. Dr. Goldschmid und Doz. Dr. Patzner mit dem Zug von Salzburg nach Triest und von dort mit dem Schiff weiter nach Rovinj. Als Tutoren waren Mag. Hubert Blatterer und Mag. Johanna Neuhauser mit von der Partie. Rovinj ist eine malerische Kleinstadt und liegt an der Westküste von Istrien.Ursprünglich war die Fahrt mit Privat-Pkw geplant gewesen, was wir dann aufgrund der unstabilen Situation in unserem Zielland doch nicht riskieren wollten. Nur Herr Doz. Dr. Goldschmid transportierte in seinem Auto neben Hund Leopold auch noch ein paar Mikroskope und Unmengen von Wannen, Schalen, Pipetten usw. nach Rovinj.

Der erste Tag verging mit Auspacken der Kursgeräte im Labor des marinbiologischen Institutes von Rovinj und dem Aufsuchen unserer Quartiere. Wir waren in Gruppen von 2-5 Studenten in der romantischen Altstadt untergebracht. Unser Zimmerfenster öffnete sich direkt aufs Meer hinaus. Zahlreiche Möwen freuten sich jeden Tag über freßbare Abfälle, boten sich zum Knipsen an und rissen uns morgens regelmäßig durch lautes Schreien aus den Betten. Wir hatten auch eine Art Terrassentür und eine Stiege zu den Felsen hinunter, doch meine freudige Erwartung auf ein tägliches Morgenbad verschwand nur zu bald angesichts der Tatsache, daß von jedem Haus ein Abwasserkanal wegführte, der einen halben Meter unter der Wasseroberfläche direkt ins Meer mündete.

Glaubten wir anfangs ohne Wecker nicht aufwachen zu können, ging uns der Tagesablauf bald in Fleisch und Blut über. Morgens fanden wir uns mehr oder weniger ausgeschlafen im marinbiologischen Institut außerhalb der Altstadt ein, nachdem wir uns auf

dem großen Markt noch mit Jause versorgt hatten. Meistens erhielten wir von 8-10 Uhr eine theoretische Einführung zum Tagesprogramm.

Dann brachte uns ein Boot samt Eimer, Wannen und Schwimmflossen auf eine der schönen Inseln rund um Rovinj (Banjole, I. Rossa, Katarina), wo wir schnorchelnd Vertreter von Organismengruppen sammelten. Auch die Besiedlung des Supralitorals wurde einen Tag lang analysiert. Jeden Tag untersuchten wir einen anderen marinen Lebensraum mit den für ihn typischen Lebensgemeinschaften.



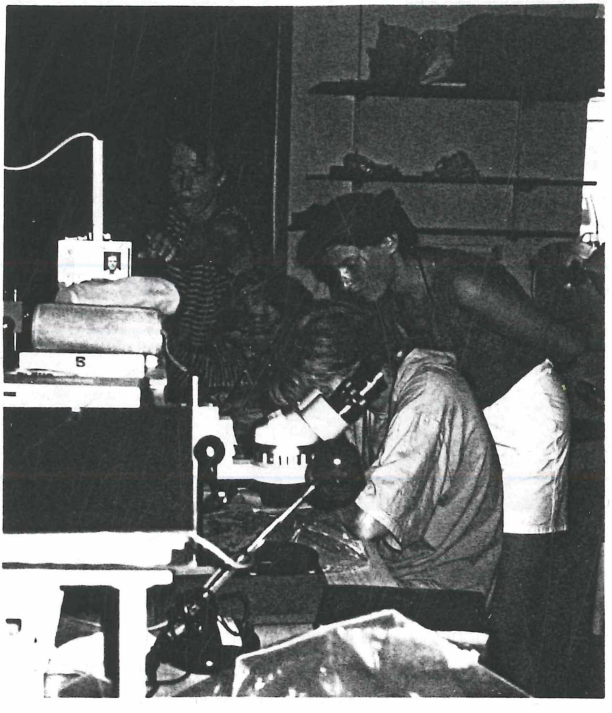
Natürlich kamen wir auch reichlich zum Sonnenbaden. Leopold war wahrscheinlich der einzige, der gegen die ständige Sonnenflut ernsthaft etwas einzuwenden hatte. Er stellte auch ein begehrtes Neubesiedlungshabitat für die Flohpopulationen einiger Straßenköter dar, doch trug er alles mit der von ihm gewöhnten Würde und genoß das häufige Streicheln durch untätige (?) Studenten.

Gegen Abend nach der größten Hitze bestimmten wir im Labor unsere Proben. Herr Dr. Reinhard Rieger aus Innsbruck brachte uns mit Enthusiasmus die Lebewesen des

Mesopsammons (Sandlückensystem) nahe. Zweimal stand Dredgen auf dem Programm. Dabei wird eine sogenannte Dredge, ein Netz mit Metallumrahmung, eine bestimmte Strecke hinter einem Boot nachgezogen. Im Netz finden sich die benthischen Organismen dieser Strecke, zum Beispiel Seeigel, Seegurken, Seesterne und Schlangensterne, Ascidien, Teile sekundären Hartbodens,...Wir zählten oder schätzten die Individuen und erhielten so Häufigkeitsangaben. Am Sonntag unternahmen wir mit dem Boot einen Ausflug zu einer etwa 10 km von Rovinj entfernten Saline, von wo wir zu Fuß nach Rovinj zurückwanderten.

Meist begann gegen 19 Uhr der gemütliche Teil des Tages. Der Abend wurde mit traditioneller, etwas schwerer, istrianischer Küche eingeleitet und endete oft erst relativ spät. Der ausgezeichnete, leichte Wein erlaubte dennoch am nächsten Morgen mehr oder weniger unbeschwertes Aufstehen.

Das Meer war bei unserer Ankunft relativ klar und sauber. Schon nach einigen Tagen nahmen Algen und Schleim ständig zu.

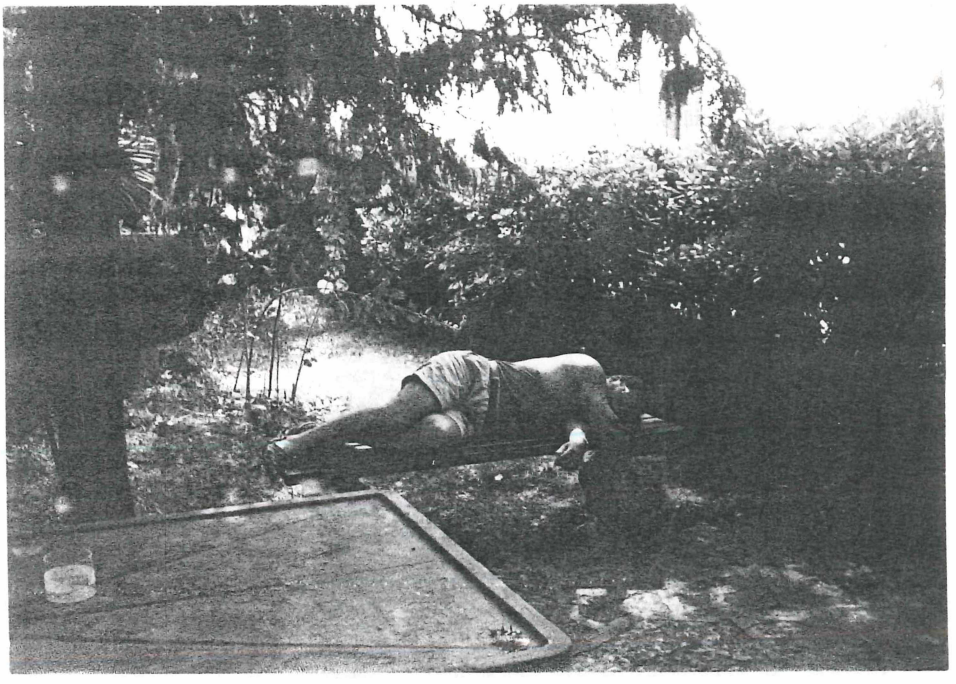


Nach dem Schnorcheln waren Haut und Haare regelmäßig von einer dünnen Schicht von "Algenschlatz" verklebt. Besonders eindrucksvoll habe ich die Algen durch das Scnorcheln in der Nacht in Erinnerung. Das auftretende Meeresleuchten war grandios. Berührte man die dreidimensional, bis in große Tiefen reichenden Netzwerke aus Schleim- und Algensträngen, leuchteten die Algen (*Noctiluca sp.*) auf, und das Licht breitete sich mit enormer Geschwindigkeit entlang der Stränge in alle Richtungen aus.

Ich werde immer wieder gefragt, ob es denn nicht gefährlich gewesen sei, gerade diesen Sommer nach Jugoslawien zu fahren. Ich kann nur antworten, daß wir die ganzen 14 Tage

lang keine direkten Anzeichen oder Auswirkungen der furchtbaren Entwicklung gespürt haben. Auffallend war nur das Fehlen von Touristen, die vollen Schaufenster und Souvenierläden neben leeren Gasthäusern und Hotels. Es fällt mir schwer, jetzt kein Antikriegs-Plädoyer zu schreiben. Gerade durch den meeresbiologischen Kurs, durch das Erleben des Landes vor so kurzer Zeit, ist man vielleicht besonders sensitiviert.

Der Kurs war sicher für alle Teilnehmer eine Bereicherung. An dieser Stelle soll auch dem Kursleiter gedankt werden. Für alle "Unersättlichen" findet im Sommer 1992 wieder ein marinbiologischer Kurs für Fortgeschrittene in Banyuls-sur-Mer in Südfrankreich statt.



Der Kursleiter ist von der Arbeit erschöpft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: Meeresbiologischer Kurs Rovinj, 16-27 Juli 1991 21-24